

# Annaburger Zeitung

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neillanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Donnerstag, den 10. August 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser widmet den Aufenthalt in Wilhelmshöhe lediglich seiner Familie, mit der er Ausritte und Spaziergänge unternimmt. Die Kaiserin ist von ihrer leichten Erkrankung, der Wandelanfschwelung, vollkommen wiederhergestellt. — Am Montag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats v. Strempel.

— Der Besuch des Kronprinzen in Italien. Die Hofjagden auf Steinböcke, die König Viktor Emanuel zu Ehren seines Gastes, des deutschen Kronprinzen, veranstaltet hat, nehmen einen ungeführten Verlauf. Am vergangenen Sonntag lenkte der Kronprinz beim Besuche der sog. Messe der Donna in Dom zu Balsavarranche ein eigenartiges Stück italienisches Volkslebens kennen. Die Gläubigen in ihren bunten Bauerntrachten waren zahlreich zusammengedrängt. Nach der Messe wurden, allem Brauch gemäß, an die Frauen, die einen Sohn präferierten, halbe Droschke in Silber verteilt, was zu überaus humoristischen Szenen Veranlassung gab. Der Kronprinz machte von dem malerischen Bilde zahlreiche Aufnahmen.

— Kronprinzessin Cecilie traf in Bayreuth ein, um einer Aufführung von Wagners „Parsifal“ beizuwohnen. — Die Bayreuther Aufführungen nehmen einen ungeführten Verlauf. Trotz der Hitze sind keine Plätze zu verzeichnen gewesen, aber die tropische Glut zeigte ein für den weiblichen Stamm des Bayreuther Festspielhauses ungewohntes Bild: viele der Herren im Zuschauerraum zogen den Ueberrock aus und folgten in Hemdärmeln dem Spiel. Sehr wahrscheinlich werden auch im nächsten Jahre Aufführungen im Bayreuther Festspielhaus stattfinden.

— Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen sind am Sonnabend abend durch den Prinzen Friedrich Leopold in das Erste Garberegiment zu Fuß eingestellt worden, und zwar wurde der 19jährige Prinz Friedrich

Sigismund der 6. Kompanie und der 18jährige Prinz Friedrich Karl der 7. Kompanie zugeteilt.

— Tod des Oberhofmeisters der Kaiserin. Im Alter von 60 Jahren starb am Herzs Schlag der Vize-Oberzeremonienmeister der Kaiserin Kammerherr von dem Knebel. Der Kammerherr hat sich vor 14 Tagen einer Darmoperation unterziehen müssen, die auch gut gelang, allerdings war ständige Herzschwäche die Folge. Diese Schwäche führte dann auch zum Tode.

— Nehulich wie man in den östlichen Provinzen Preußens bemüht ist, ländlichen Arbeitern ein kleines Eigentum auf dem Lande zu schaffen, so soll jetzt auch der Verlust gemacht werden, die Industriearbeiter auf Rentengütern sesshaft zu machen. Dieser Tage hat sich eine Rentenguts-Gesellschaft mit dem Sitz in Leipzig-Stötteris gebildet, die sich die Anheftung städtischer Arbeiter auf gemeinnützigem Wege zur Aufgabe macht. Das Gelände der Gesellschaft liegt unweit Leipzigs auf preussischem Boden. Die einzelnen Plätze erhalten eine Größe von 1250 Quadratmeter. Der Käufer muß für den Erwerb des Rentenguts 1500 Mark aufwenden; der Rest (die Gesamtkosten betragen 8000 Mark) kann nach dem Geheze von 1891 gegen eine jährliche Rente von 3 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation innerhalb 30 Jahren getilgt werden. Die Rentengüter sind jederzeit als freies Eigentum wiederveräußlich, jedoch hat die Gesellschaft ein Vorkaufrecht.

— In verschiedenen Blättern wird die neue preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft auch mit Bezug auf Sachsen besprochen und ausgeführt, daß jetzt auch Sachsen und Hamburg sich an die preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft anschließen werden. Demgegenüber wird an sächsischer zuständiger Stelle erklärt: Es liege weder jetzt noch in Zukunft ein Anlaß vor, der Sachsen nötigen könnte, seine eigene Klassenlotterie, deren Entwicklung sich in überaus günstigen Verhältnissen befinde, aufzugeben. Uebrigens sei Preußen noch nicht mit einem solchen Anstalten an Sachsen heran-

getreten. Die sächsische Staatsregierung denke nicht daran, die sächsische Klassenlotterie jemals in der preussischen aufgehen zu lassen.

**Frankreich.** Nach amtlichem Ausweis betrug die Zahl der Anwerbungen für die Fremdenlegion im Jahre 1910 2118 Rekruten, also 279 weniger als im Vorjahre, was jedoch nicht auf einen Rückgang der Anmeldungen, sondern auf die schärferen Aufnahmebedingungen zurückgeführt wird.

— Friedensrede eines französischen Ministers. Auf einem in Nizza zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders veranstalteten Festmahl hielt der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Lugaquerre eine Rede, in der er auf die Festigkeit der Entente cordiale und auf die machtvolle Wirkung der auf der Entente beruhenden Beschlüsse hinwies. „Indem wir bekräftigen“, sagte der Minister, „daß England und Frankreich gemeinsame Gesichtspunkte haben, können und wollen wir niemandem beunruhigen. Aus dem Zusammenwirken zweier großer Völker, die sich in jahrhundertlangem Arbeit dem Fortschritt gewidmet haben, können nur Vorteile für den Weltfrieden hervorgehen.“

— Die Wintertravale im Anbegehrt kommen gegenwärtig zur richterlichen Aburteilung. Das Schwurgericht in Douai sprach sieben Winger frei, die wegen der Plünderungen im April angeklagt waren. Die Freigesprochenen gehörten nicht zu den Hauptübeltätern, sondern hatten sich damit begnügt, die Weinässer eines als Fälscher angesehenen Händlers auslaufen zu lassen. Die Geschworenen verhalten sich den angeklagten Wingen gegenüber mehr als wohlwollend und sprachen einfach, als die abendliche Stensstunde heranrückte, womit sie den Gerichtshof zwangen, die Verhandlungen zu vertagen. Die schlimmsten Übeltäter, die Urheber von Plünderungen und Brandstiftungen, kommen erst am heutigen Mittwoch zur Aburteilung. — Die jüngsten Sabotagefälle ereigneten sich bei Grenoble und Albi. Auf der Sekundärbahn Uriage-Grenoble wurden nachts zwei große Steine auf das Gleis gelegt; der Lokomotiv-

## 17] Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Bisher hatte Alfred noch gezögert, Karla seine Beobachtungen über ihren Mann mitzuteilen. Eines Tages ließ der junge Doktor mit dem Gewehr am Frühstückstisch, da erregte sich wieder ein Aufruhr, wie er in letzter Zeit oft vorlam; Uchatschew wurde heftig und vergaß sich so weit, in Gegenwart seiner Frau häßliche Worte gegen den aufwartenden Diener zu gebrauchen. Mit vor Wut entstellten Zügen schrie und tobte er und fiel schließlich in Krämpfen zu Boden. Mit sanfter, aber energischer Hand hob Grotenbach Karla aus dem Zimmer und bemühte sich darauf um Uchatschew, den er mit Hilfe des Dieners zu Bett brachte. Lange lag er bei ihm und gab ihm ein beruhigendes Mittel ein; erst als Uchatschew schlief, verließ er ihn.

„Ich muß es Karla sagen: welche schwere Aufgabe für mich,“ dachte der mitleidige Arzt. Er fand sie in ihrem Doudoir; dort lehnte sie am Fenster, sehr blaß, mit ineinander verstrickten, bebenden Händen. Etwas Gedrücktes lag in ihren weitgeöffneten Augen, sie brachte kein Wort hervor. Da brachte Grotenbach ihr in schonender Weise bei, daß Konstantins Verden so zerlitten seien, daß seine Ueberführung in eine Anstalt unbedingt nötig wäre. „Ich habe es gefürchtet,“ sagte Karla leise, „schon lange.“

„Und Sie haben es mir nicht gesagt?“ fragte Grotenbach vorwurfsvoll.

„Nein, ich brachte es nicht über mich. Halten Sie Konstantin für geistig gestört?“

„Ja, bis zu einem gewissen Grade; es ist möglich, daß er sich in der Anstalt wiedererholt, möglich, ist es aber auch, daß völlige Umnachtung eintritt.“

In dieser Stunde fühlte Karla, daß sie noch immer den Mann liebte, denn sie eink ihr junges Herz geschickt hatte; eine große Traurigkeit kam über sie. Was sie in ihrer Ehe unharmonisch berührt und verletzt hatte, schwand; tiefes, echt christliches Mitleid mit dem Unglücklichen war allem übergeben. Sie bat Grotenbach, den Kranken unter seine Obhut zu nehmen und mit ihm nach Deutschland zu reisen, wo die betreffende Anstalt gelegen war.

„Ja, ich will es tun,“ versprach Alfred, „ich bitte Sie, mir zu vertrauen, gnädige Frau; was in meiner Macht liegt wird geschehen.“

„Ich danke Ihnen, mein Freund.“

Mehr konnte Karla nicht sagen, aber der warme Ton dieser Worte war für Grotenbach der reichste Lohn. Es traf sich gut, daß der älteste Sohn und Bruder auf der Rückreise nach Petersburg gerade die Hochzeit Karas und Nofens mitsähen konnte. Da auch Eva kurz vorher angekommen war, fand die ganze Familie sich einmal wieder nach langer Zeit vereinigt. Der Witzig, der von Berlin nach Köln und umgekehrt geht, beherbergt Frau Haidel und ihre Pflanztochter, die einen Ernst in ihrem lieblichen Gesicht zur Schau trug, der ihr aber

nichts von dem Zauber nahm, der ihr eigen war. Das war kein träumerisches, leicht beeinflusstes Mädchen, ein denkender, wägender Mensch war aus Eva Grotenbach geworden, die große Enttäuschung ihres Lebens hatte sie innerlich gereinigt.

Im ersten Jahr, nachdem die Verlobung mit Latour aufgelöst wurde, hatte Eva tapfer mit sich gerungen und war lange ihm ruhig und in sich gefestigt. Ihr frommes Gemüt suchte Trost und Kraft bei der einzig reinen Heilquelle, und im innigen Gebet fand sie das Gleichgewicht der Seele wieder und jetzt war sie wieder die alte, sonnige Eva, Tante Annas treue Reihbegleiterin. Die beiden Damen waren zuletzt in Algier gewesen, jetzt reisten sie nordwärts nach Berlin, zur ersten Hochzeit in der Familie; Eva konnte es kaum erwarten, nach so langer Zeit alle ihre Lieben zu umarmen.

Um diese Zeit fing man an von dem neuen Schriftsteller Benno Hammer zu sprechen, der eben einen Roman geschrieben hatte und eine altdeutsche Sage in klugvollen Versen. Eva fragte sich neugierig, ob es ihr früherer Literaturlehrer sein konnte; sie kannte seinen Taufnamen nicht, gewiß gab es viele deselben Namens. Das Gesicht mit den traurigen Augen tauchte in Gwas Erinnerung auf und als sie den Roman las, erwarb sie die Ueberzeugung, daß kein anderer wie ihr Literaturlehrer es geschrieben hatte, was es doch sein Schicksal, das er in ergreifender Sprache schilderte. Eva war selbst sehr begabt und hatte allerlei geschrieben, zuerst heimlich; es tat ihr wohl, ihr inneres Fühlen

fürher des herankommenden Zuges wurde rechtzeitig gewarnt. Bei einem Waduit in Albi wurden 25 Signalistenverloren entwendet.

**Italien.** Der Papst, welcher am heutigen Mittwoch die achzigjährige Feier seiner Krönung begeht, leidet noch immer unter den Einwirkungen der Dipe. Seine Kräfte versichern jedoch, daß der Zustand des Pontifex zu keinerlei Beizugs Anlaß biete, und daß sie die völlige Genesung verbürgen könnten. Die Feier anlässlich des achten Jahrestags der Krönung wird aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Wie die „Köln. Volksztg.“, das führende Zentrumsorgan Deutschlands, von hochgehaltener Seite in Rom erzählt, nehmen die Kräfte des Papstes in Folge der bisherigen Leiden und der heißen, schlaflosen Nächte langsam ab. Man befürchtet, es könne sich leicht Herzschwäche einstellen, bisher hat der Papst aber noch keine Ohnmachtsanfälle gehabt.

### Locales und Provinzielles.

[\*] **Annaburg, 9. August.** (Vortragsabend.) Auf verschiedene Anfragen teilt uns der Vorstand des Landwehrcorps mit, daß zu dem heutigen Vortragsabend im Annaburger Landwehrcorps auch Nichtmitglieder gern willkommen sind.

\* **Annaburg.** Am 11. d. Mts. feiert das Arbeiterkirchliche Ehepaar hier selbst die goldene Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich noch seltener körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische. Möge dem Jubelpaare ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

[\*] **Annaburg.** Die diesjährige Preisfelbeernte verpricht kein günstiges Ergebnis. Infolge der Ende Mai eingetretenen Fröste und der abnorm großen Hitze der letzten Zeit sind die Preisfelbeerfrüchte weiß und gelb geworden und tragen nur wenige Früchte. Der Bestand an Preisfelbeeren war in guten Jahren stets ein enormer, dürfte aber, wie angedeutet, im heurigen Jahre nur gering werden, und man wird angesichts dieser Verhältnisse mit hohen Preisen zu rechnen haben. Als ein Kuriosum des heurigen Jahres verdient auch die Tatsache erwähnt zu werden, daß man bei stundenlangem Wandern durch die Wälder nicht nur auf ebene, sondern auch nicht auf gipfliche Schwämme, die doch in der Regel häufiger vorzukommen pflegen, stößt. Diese Erscheinung ist offenbar ebenfalls auf die abnormen Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Die Schlachtgedenktage des August, die namentlich den Siegen in deutsch-französischen Kriegen gelten, werden auch in diesem Jahre in üblicher Weise gefeiert. Keine drei Wochen mehr trennen uns vom Sabbatage, der seine hohe Bedeutung für alle Zeiten behalten wird. Damals, als Germania die Grenzfeste ins Feld werfen und das Schwert ergreifen mußte, herrschte herrliches Sommerwetter; es war warm, aber doch nicht so heiß, wie wir es augenblicklich haben. Das Wetter war den Truppenbewegungen sehr förderlich, unter Unbilden hatten, soweit der Sommerfeldzug in Betracht kommt, die Truppen nicht zu leiden. Nur die afrikanischen Regimenter der Franzosen konnten schon das sommerliche Klima Europas nicht vertragen, und in dem folgenden außerordentlich strengen Winter sank der Gesichtswert der jämmerlich frierenden Wästenjöhne auf Null. Die „schwarze Armee“, die Frankreich sich jetzt in seinen Kolonien zu schaffen gedenkt und die verschiedenen deutschen Männern fürcht einzuschießen scheint, braucht man daher wirklich nicht so tragisch zu nehmen, sie stellt

solte sie wirklich in einem europäischen Kriege Verwendung finden, in mehr als einer Beziehung ein äußerst unzuverlässiges Korps dar. In einer weiteren Hinsicht ähnelt sich der heurige Sommer mit dem Kriegsjahr 1870 — es brachte für Frankreich eine Mißernte, so daß die Verproviantierung sowohl der französischen wie der deutschen Armee oft großen Schwierigkeiten begegnete. Der alte König Wilhelm war oft genug froh, wenn für ihm belegte Brote zu haben waren, oft mußte ein Butterbrot seinen Hunger stillen. In manchen Tagen im Schlachtengewühl waren Bismarcks einzige Mahlzeit am Tage drei oder vier Eier, die er am Degenthauf zerlich und roh austrank, bei dem echt hinterpommerschen Appetit, den der eiserne Kanzler zu allen Zeiten entwickelte, etwas wenig. Frankreichs Nationalwohlstand wurde damals weder durch die Mißernte, noch durch die beträchtlichen finanziellen Opfer, die der Feldzug und der Friedensschluß erforderten, beeinträchtigt. Mißernten, die zur wirklichen Volksgefahr werden können, haben wir überhaupt seit langem nicht mehr in Europa zu verzeichnen gehabt. Und wenn irgendwo einmal der Ausfall der Ernte nicht den Erwartungen entzogen hat, so schaffen die vielfachen Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten den Ausgleich, so daß nur von einer mäßigen und durchaus erträglichen Teuerung in dem betroffenen Lande gesprochen werden kann. Katastrophalen Charakter dagegen nehmen Mißernten stets im fernem Ozean an, eine verunglückte Reis- oder Kornerte bedeutet sofort den jämmerlichen Hungertod von Tausenden. In zwei Provinzen Chinas haben wir das traurige Schauspiel auch heute wieder erleben müssen. Auch Japan ist trotz der verhältnismäßig beschränkten Ausdehnung seines Territoriums solchen Katastrophen ausgesetzt. Verschneewege, die Korn und Fleisch schnell in die hungernden Gegenden zu schaffen vermögen, fehlen, und man erkennt daran, daß die großen ostasiatischen Nationen noch viel, sehr viel an ihren inneren Zuständen bessern müssen, bis man sie als Kulturvölker ansprechen kann.

**Glöden.** Der auf dem Rittergute Semindorf beschäftigte Arbeiter Klebe aus Glöden wurde in vor. Woche auf der Straße zwischen Schützberg und Glöden tot aufgefunden. Der Arzt stellte Hirschschlag als Todesursache fest.

**Viekeritz, 7. Aug.** (Hirschschlag.) Der Landwirt Bergemann hier selbst erlitt gestern einen Hirschschlag mit tödlichem Ausgang.

**Schmieberg, 7. August.** (Eig. Ber.) Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend gegen 5<sup>1/2</sup> Uhr auf dem heiligen Bahnhof. Der nach Leipzig abgehende Güterzug entgleiste beim Rangieren mit der Maschine und dem Packwagen am Ausgang des Bahnhofes anscheinend infolge Schienenbruchs. Der Materialschaden ist nicht erheblich, Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr wird an der Unfallstelle durch Umleitungen aufrechterhalten, das Gleis dürfte aber heute nachmittags wieder vollständig fertiggestellt sein.

[\*] **Turnenbrüder, 9. August.** Das gestörte Turnfest. Der hiesige Männer-Turnverein feierte vom 5. bis 7. August das Fest seines 50jährigen Jahrenjubiläums und verband damit einen imposanten historischen Festzug mit 4 Karrenbläsern zu Fuß in der Uniform der Livonschen Offiziere, einem römischen Knechtwagen, einem Gemanenwagen mit erlegtem Hölzchen, einem Jagdwagen usw. An dem Festzug nahm auch die Feuerwehr teil, die aus dem Turnverein hervor-

gegangen ist. Als der Festzug auf dem Marktplatz zum Festakt Halt gemacht hatte und der Bürgermeister Jahn die Rede hielt, da traf die Meldung ein: „Die städtische Heide brennt!“ Die Feuerwehr mußte sofort vom Feste an die Arbeit, und auf dem Marktplatz sammelten sich dem Weisheit des Zuges die auffahrenden Arbeiter und die Böschmannschaften und brachten sie schnellstens nach der Brandstätte. Es brannte der sehr gute städtische Heidebestand zwischen den Gienhauften Tiefenbrunn und Frohnsdorf. Nach angestrengten Löscharbeiten gelang es gegen Abend, dem Brand Einhalt zu tun. Gegen 300 Morgen fielen dem wütenden Element zum Opfer. Es wird allgemein Brandstiftung vermutet.

**Hiemack, 2. August.** Wer bezahlet den Schaden, der bei Feuer in den Gärten angerichtet wird durch die Nichtwehren? Beim Brand in Lottow wurden die Früchte des Wälders Giebelbaum durch die Böschmannschaften zertreten. Es war durchaus notwendig, daß eine Spritze in den Garten gebracht wurde, um die Giebelbaumchen Gebäude zu retten. Die Sozietät lehnt den Schadenersatz ab, die Versicherungsgesellschaft, bei der E. sein Mobilgar zu versichert hat, mit der Begründung, daß E. eine Versicherung auf Palm z. nicht hat. Nunmehr wird E. die Böschmannschaften, die die Lottower Spritze und die dazugehörigen Wasserwagen bedienten, verklagen. Das Gericht wird dann zu entscheiden haben, wer den Schaden beim Feuer bezahlet.

**Altengrabow, 7. August.** Die zu größeren Kavallerieübungen im Lager von Altengrabow vereinigt gewesenen Regimenter der Garde-Kavalleriedivision sind am 5. August in ihre Standorte abmarschiert. Nur 13 Mann mußten zum Teil wegen Darmerkrankungen im Lazarett zurückgelassen werden. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß Ruhr nirgends vorliegt.

**Tangermünde, 5. August.** Hier sind zehn Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden, außerdem drei gefüllte Scheunen einem Brande zum Opfer gefallen. Viel Vieh ist mit verbrannt. Die Bewohner der eingedämmten Häuser konnten nur das nackte Leben retten.

**Jelbra, 6. Aug.** (Dynamitanschlag.) Heute morgen kurz vor 3 Uhr wurde vor dem Hause des gesellschaftlichen Fahrleiters Wichmann, Schulstraße Nr. 4, von unbekannter Hand ein Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Das Haus sowie die Wohnräume sind beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt.

**Lebensgrün bei Jägerwäld, 4. August.** Eine große Feuersbrunst ereignete in vergangener Nacht 6 Bauerngehöfte mit allen Scheunen und Nebengebäuden ein. Auch das Postgebäude wurde ein Raub der Flammen. In den Klammern kamen 17 Schweine und viel Geflügel um.

**Jella-St. Bl., 6. August.** (Familiendrama.) In einem Anfall rasender Wut darüber, daß seine erst 13 Jahre alte Tochter mit einem jungen Manne ein Liebesverhältnis unterhielt, schoß der Schättereiter N. von Nordheim auf das Mädchen und verletzte es lebensgefährlich. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende.

Die Unabhängigkeit der Zeitungen ist gewissen Leuten ein Dorn im Auge. Das zeigt wieder einmal folgender Fall. Wegen eines Berichtes über die Metervermessung, in der über hohe Mietpreise geklagt wurde, forderte die Firma Kaiser und Roth in Warburg die „Hessische

in Worte zu kleiden. Sie entschloß sich, eine kurze Skizze an eine Redaktion in Hannover zu senden unter dem Pseudonym G. Norden, den sie aber für ihren eigenen Namen ausgab; Hammer war Redakteur des Blattes. Gwa dankte ihm für den Genuß den er ihr durch seine Werke bereitet hatte, mit Spannung harrte sie auf die Antwort des Redakteurs. Ob er wohl ihren Beitrag annahm? Schneller als sie gedacht, schrieb Hammer in liebenswürdiger Weise, er wollte die Skizze abdrucken lassen und sprach sich lobend über sie aus. Gwa antwortete in der Freude ihres Herzens; seitdem wechselten sie Briefe.

„Sie sind eine Dichternatur.“ schrieb Hammer unter anderem, „nicht wahr, Sie dichten selbst?“

„Ja.“ antwortete Gwa.

„Schiden Sie mir einige Ihrer Lieber.“ bat der Redakteur.

Sie tat es unter Herzklopfen.

Hammers Kritik war ziemlich scharf, doch auch manches Lob wurde ihr zuteil. Er bat darum, zwei ihrer Gedichte bringen zu dürfen, was Gwa natürlich gerne bewilligte.

„Wenn er wüßte, wer G. Norden wirklich ist.“ dachte das junge Mädchen lächelnd. Nur Tante Anna war ins Vertrauen gezogen.

„Du wirst noch eine bekannte Schriftstellerin werden, liebes Gochen.“ neckte Frau Haibed ihre Pflanztochter.

„Hammer darf nie erfahren, daß ich für sein Blatt schreibe, Tante!“ Gwa dachte auch heute auf der Reise nach Berlin an ihr Verfiedenspiel und

lachte leise für sich, es gewährte ihr so großes Vergnügen.

Tante Anna schief fest. Gwa sah auf der anderen Seite des Koupes, sie waren die einzigen Reisenden darin. Das junge Mädchen hatte sich unterwegs ein Buch gekauft, ein Bändchen Novellen, deren Verfasser Hammer war; sie vertiefte sich so darin, daß sie erstreckt, als eine Stimme fragte:

„Ist es erlaubt, hier Platz zu nehmen, gnädiges Fräulein?“

„Lupus in fabula.“ dachte Gwa.

Hammer stand vor ihr. Richtig, sie waren in Hannover angekommen.

„Bitte.“ entgegnete Gwa kühl.

Das Buch glitt zu Boden, Hammer hob es auf, er lächelte kaum merklich, als er es ihr reichte, dann legte er sich ihr gegenüber.

„Er kennt mich nicht.“ dachte Gwa vergnügt, „wenn er wüßte, daß ich G. Norden bin.“

Sie versuchte zu lesen und der Blick ihres Nachbarn ruhte fragend auf ihrem Gesicht.

„Nach einiger Zeit griff Hammer in die Tasche seines Ueberziehers und holte daraus eine Zeitung hervor; sein Wort wurde gemeldet, beide schienen in ihre Lektüre vertieft. Gwa hatte die erste Novelle beendet, sie dachte über sie nach und schaute zum Fenster hinaus, die moderne, stark realistische Richtung des Gelesenen gefiel ihr nicht.

Fortsetzung folgt.

„Anbeszeitung“ auf, seine solchen Berichte mehr zu bringen, andernfalls erhalte sie die „Kunze“ würde darauf das Verhalten der Firma als verächtlich bezeichnet, und darob klagte die genannte Firma wegen Verleumdung. Das Schöffengericht sprach nun den Redakteur frei, weil tatsächlich die Forderung der Firma die journalistische Ehre der Zeitung berühre und somit verächtlich sei. Es gelte allgemein als verwerflich, die Haltung einer Zeitung von den Anzeigen abhängig machen zu wollen. — Dem Schöffengerichtsurteil ist die allerweiteste Verbreitung zu wünschen. Es gibt leider noch genug Leute, die glauben, die Theorie, daß man für Geld alles haben kann, bei jeder Gelegenheit in die Praxis umsetzen zu können.

**Familienpflichten vor Schuldnerpflichten.** In Breslau hatte ein verachteter Angewandter bei Annahme einer Stellung mit 450 Mark Monatsgehalt abgemacht, daß ihm vom Gehalt nur 150 Mark, der Rest seiner Frau zu geben sei. Als die Gläubiger davon erfuhr, erhoben sie Klage. Das Landgericht und das Oberlandesgericht Breslau erklärten jene Abmachung für ungültig. Das Reichsgericht aber erkannte das Abkommen als gültig an, weil es zur Sicherung der Gläubiger seiner Familie geschlossen sei. Der Beklagte habe zunächst Pflichten gegen seine Familie, diesen Pflichten können die gegen seine Gläubiger nach.

**Vermischte Nachrichten.**

**Die Umwandlung polnischer Familiennamen in deutsche Familiennamen** hat nach einer amtlichen Statistik im Laufe der letzten Jahre ganz außerordentlich zugenommen. Nachdem am Grund einer ministeriellen Anordnung durch amtliche Bekanntmachungen darauf hingewiesen war, daß Gesuche um Umwandlung polnischer in deutsche Familiennamen ausnahmslos genehmigt würden, haben viele Familien mit polnischem oder polnisch klingenden Namen von dieser Vereinfachung Gebrauch gemacht. Im allgemeinen soll sich der neue Name dem alten Namen im Klange möglichst anschließen, doch wird auch Unträgen stattgegeben, in denen um die Verleihung eines ganz anders klingenden Familiennamens gebeten wird. Nach einer statistischen Berechnung sind im Jahre 1909 insgesamt 618 und 1910 nicht weniger wie 735 polnische Familiennamen umgewandelt worden, von denen allein auf die Provinz Posen und auf Oberschlesien an 500 entfallen. Aus Ortsnamen mit polnischem Familiennamen erhalten eine deutsche Bezeichnung, sofern die Gemeindevertretung einstimmig darum einkommt.

**Weinansichten 1911.** Trotzdem die Witterungsverhältnisse dem Gedeihen des Weins in diesem Jahre recht günstig waren, ist doch auch diesmal auf seinen vollen Herbst zu rechnen. Dualitativ allerdings dürfte der Wein sehr gut werden. Nur an ganz vereinzelt Stellen ist ein voller Herbst zu erwarten. Wenig günstig liegen die Verhältnisse auch in Rheinhessen. Immerhin scheint sich die schwere Krise des vergangenen Jahres nicht wiederholen zu sollen. In verschiedenen Orten des rheinischen Weinbaugebietes sind Reblausherde entdeckt worden. Erfolgreiche Bekämpfung der Schädlinge hat sofort begonnen.

**Pumpfseeder in Deutschland.** Die Dipse der letzten Wochen hat eine eigenartige Erscheinung gezeigt. In vielen Gegenden Deutschlands sind Leide, Sumpfaräben usw. ausgetrodnet. Es ist nun die

Beobachtung gemacht worden, daß dadurch eine große Vermehrung der Stenochilid herbeigeführt wurde. Durch den Stich dieser Mücken ist nachgehendenemahen wiederholt Sumpffieber entstanden, und zwar teilweise recht bedenklicher Art. Von den Krankenhäusern in jumpfingern Gegenden sind besondere Abteilungen für die Behandlung dieser Kranken eingerichtet worden. Im Krankenhaus zu Gunden befinden sich beispielsweise fünf an Sumpffieber erkrankte Personen. Medizinalkommissionen sind gegenwärtig mit dem Studium dieser neuesten deutschen Krankheit beschäftigt.

**Unwetter-Katastrophe in Mittelamerika.** Telegramme aus Bluefields bringen die ersten Nachrichten von einer furchtbaren Unwetter-Katastrophe, die die atlantische Küste Nicaragua heimgelacht hat. Eine gewaltige Springsflut ist kilometerweit in das Land vorgedrungen und hat alles vernichtet, was sich ihrem Wogenwall entgegensetzte. Bis Rama am Zusammenfluß des Rama und Siquita sind die Fluten im Tal des Bluefields-Flusses vorgedrungen. Die Stadt steht größtenteils unter Wasser. Zwischen Rama und Bluefields sind zahlreiche Gebäude mit ihren Bewohnern der Springsflut zum Opfer gefallen. Bisher wurden 50 Leichen nach dem Zurückfließen des Wassers aufgefunden. Die Telegraphen-Verbindung der Küstenstädte ist zerstört. Das vor Bluefields stationierte Kanonenboot „Emetepe“ der Regierung ist von der Flut landeinwärts getragen worden und liegt auf dem Trodenen. Die Katastrophe, über deren gewaltigen Schaden Einzelheiten noch ausstehen, ist wahrscheinlich auf ein Seebeben im Olen des karibischen Meeres zurückzuführen.

Einem kaum glaublichen Treiben kam man in Jahre in Obereschleien auf die Spur. Dort hatte sich eine regelrechte Gesellschaft von Eibeshelfern gebildet. Diese Meineidsengenossenschaft auf Gegenständigkeit hatte sogar einen eigenen Namen „Minerva“. Weishalb man gerade den Namen der Göttin der Weisheit wählte, und nicht Werfur, der ja auch nach glaubhafter Versicherung der Gott der Spitzbuben war, erfor, weiß man nicht. Die Verhandlung gegen die Meineids-Verbrecher wird nach den Gerichtsferien in einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode in Elmweis stattfinden. Die Zahl der Angeklagten beträgt 25, die Zahl der Straffälle mehr als 100. Die Meineide wurden in Zivilprozessen geschworen, und da es sich dabei hauptsächlich um Geldsachen handelte, kann man sich ungefähr ausmalen, welch gemeingefährliches Treiben hier nun endlich ein Ende gefunden hat.

**Verhaftete Raubmörder.** In Zürich wurden die beiden 22jährigen Raubmörder Ernst Karl Wächler aus Cöppoch (Kr. Weienmenda) und Johann Platz aus Zül (Osterriet) verhaftet, die in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli in Karrentin in Meckenburg den Lehrer Präf er mordet und beraubt hatten. Sie werden an die Staatsanwaltschaft in Schwerin ausgeliefert.

**Seit drei Monaten im Schlaf.** In dem Krankenhaus zu Kroschlanzka in Ungarn ist ein Patient eingetiefert worden, welcher schon seit drei Monaten im Schlaf liegt. Den Verston ist es bisher nicht gelungen, den Patienten, dessen Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte, zum Bewußtsein zu bringen.

**Neun Knaben beim Baden ertrunken.** In Italien hat sich in der Nähe von Mailand ein erschütterndes Unglück zugegetragen. Beim Baden im See in der Nähe von der Stadt Stabella gerieten neun Knaben in eine reisende Strömung. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

**Folgeschwerer Schiffsunglücksfall.** Ein Teil der alten japanischen Feituna Bunol kurzte ein und begrub 30 Häuer unter sich. Neun Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt, darunter eine Frau sehr schwer. Ein Sonderzug mit von Valencia zur Unterfertigung an den Ort der Katastrophe abgegangen.

**Hunderte von Menschen in China ertrunken.** Gewaltige Blazegen in der Mandchurie riefen bedeutende Ueberflutungen hervor. Viele Dörfer stehen völlig unter Wasser und eine Unmenge Menschen und Vieh sind umgekommen. Allein im Dorfe Sulandza sind über 700 Chinesen ertrunken. In der Nähe der Station Duisinchan ertranken über 400. Die genaue Zahl der Opfer und Verletzte ist noch unbekannt.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 7. August.** Im Laufe des gestrigen Tages sind in Groß-Berlin beim Baden neun Personen ertrunken. Am Abend ereignete sich auf dem Tegeler See bei Haffelwender ein schmerzliches Bootsunglück. Ein Boot, in dem sich eine Dame und zwei Herren befanden, geriet unter einem Dampfboot, wobei die Dame und ein Herr ertranken.

**Berlin, 7. August.** Als gestern in einem Hotel eine größere Hochzeit gefeiert wurde, entlief plötzlich in einem Saale Kurzschluß, wodurch ein Wohnersatz explodierte. Ein Hausdiener und eine Aufwärterin wurden von den Flammen ergriffen und stürzten lichterloh brennend unter die erstenen Hochzeitsgäste, die in großer Aufregung auseinanderstoben. Angefesselt gelang es mit großer Mühe, die Flammen zu erlöchen. Der schwer verletzte Hausdiener liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

**Kalden (Hessen-Nassau), 4. Aug.** (Schrecklicher Unfall.) Beim Transport einer Strohpreffe ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich an den Transportwagen angehängt und kam mit dem Kopfe in die Öffnung der Presse, die sich durch die Erschütterungen des Wagens in Bewegung setzte und dem Knaben den Kopf völlig zerquetschte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Weisenthurm, 5. Aug.** In einer Arbeiterwohnung einer Schwemmteinfabrik stürzte die Decke des Schlafzimmers ein, in dem drei Kinder schliefen. Zwei wurden sehr schwer, die beiden andern leichter verletzt.

**M.-Glabbach, 5. Aug.** Im heiligen Alexianer-Kloster wurde ein 70jähriger Klosterbruder in der Badewanne tot aufgefunden. Die Obdultion der Leiche ergab Verblühung.

**Essen, 4. August** Tod beim Ringkampf. Beim Meisterschaftsringen des rheinisch-westfälischen Athletenklubs in Essen wurde der Essener Ringkämpfer Schiffe mit solcher Wucht von seinem Gegner zu Boden gemorfen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Bald darauf trat der Tod ein.

**Wien, 8. August.** Große Hitze! Die große Hitze und Trockenheit beginnt in ganz Oesterreich und Ungarn katastrophal zu werden. Die Obst- und Hübenkulturen gelten als vollständig verloren.

**Wetz, 7. August.** In Welzen wurden ein Gastwirt und seine Frau in der Nacht zum Sonntag im Schlafe durch Artbeie er mordet. Die Schwester des Witwe wurde tödlich verletzt und erlitt am Vormittag ihren Verletzungen. Die Täter erbeuteten 1000 Kronen und Juwelen. Verdächtig sind wandernde Zigeuner.

**Oetker's Rezepte**



**Gesundheits-Kuchen.**

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch und Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronenzell und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa dreiviertel Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man solch ein Säckchen Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Sonnabend, den 12. August, nachmittags 1/2 5 Uhr sollen bei Fel. Paris, Forganerstraße 39 hier selbst öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Polstermöbel, Salon- u. Ausziehtische, Spiegel, Kleiderschrank, Sekretär, Betten, Lampen, Eisgeschäft, Petroleumöfen, Wirtschaftsgegenstände etc.**

Heute Mittwoch, den 9. August, abends 7 Uhr werden auf dem Kinderfestplatz die **Budenstände** angezweifeln.

**Schröder.**



**Für Milch- und Fettvieh** zähle die höchsten Tagespreise. Angebote ererbittet (Porto vergütet)

**C. D. Wüller, Annaburg, Holzdorferstr. 11 und Leipzig, Berlinerstraße 21.**

**Grabenräumung.** Sonnabend d. 12. August wird die Grundräumung der Gräben auf den Annaburger Gaiße-Gerbiswiesen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Sammelpfad im Waldschloßchen nachmittags 6 Uhr.

Annaburg, den 7. August 1911.

**Krüger.**

**la. Magdeburger Frühkohl,** a Pfund 15 Pfg.

empfehlen **J. G. Freitiche.**

**Speiseöl,** a Pfund 80 Pf., ächt Nizzaer Provancer-Oel, a Pfund 1,20 Mk. empfiehlt von feischer Sendung **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kinder-Nährmittel** wie: Nestlé's Kindermehl, Mafel's und Mopfer's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kafao, Kondensierte Milch, Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**



**Brikets, Bohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln** empfiehlt **E. Grimm, Forganerstr. 47.**

**1 Wurf Ferkel, 5 Wochen alt, sind zu verkaufen** Hinterstraße Nr. 5.

**Arbeitsbücher und Gefinde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei **Herrn. Steinbeiß.**

# Zum Kinderfest: Volks- und Kinderfest

in Annaburg.

Unser diesjähriges Volks- und Kinderfest findet am Sonntag den 13. und Montag den 14. August statt. Hierzu ladet alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst ein

das Festkomitee.

**Vollständiger Ersatz** für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht** in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz. Erfolge. Spinalprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, Sd.**

Einen Posten  
**Knaben-Waschanzüge**  
Einen Posten  
**Knaben-Stoffanzüge**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Quehl.**

**Hektographenblätter, Hektographentinte, Sceneccken's Brief-Ordner** sind vorzüglich und empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

**Persil**



**Spitzen-Blusen**

Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungskraft und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketten. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Henkel's Bleich-Soda

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, Gingham, Manduc, Japhir, Mouffeline, Leinen und Warchend,  
Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Chemisetts,  
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline  
**Knaben-Waschanzüge und Blusen,**  
Herren- und Knaben-Waschjoppen,  
Kollerjaden, Strand-Sweaters,  
Knaben- und Mädchen-Mützen,  
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,  
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hosensträger,  
Bethenge, Julets, Handtücher, Tischtücher,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
Servietten, Tischdecken, Betttücher,  
Bettdecken, Sophaschoner,  
Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel,  
sämtliche Häkel- und Strickgarne,  
englische Schweisswolle,  
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Steppdecken, Wagendecken**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Carl Quehl.**

**Handlung**  
photographischer Artikel.  
Platten (Hübbs),  
Celloidin-Papiere u. Celloidin-  
Vollkarten (Gevaert u. Schwert),  
Tonial, Fixierflüssigkeit,  
Hydrochinon-Entwickler,  
Verstärker,  
Glasplatten,  
Papiermaché-Schalen,  
Kopierrahmen,  
Nollenquetscher,  
Abtastbühnen,  
Dunkelkammer-Lampen,  
gr. u. kl. Mehlgläser,  
Flickpapier,  
Gruppen- u. Amateur-Kartons  
in allen Größen,  
Trockenfäden,  
Photo-Paste sowie  
alle Zubehöreile  
empfiehlt  
**O. Schwarze, Drogenhandlung,**  
Annaburg, Torgauerstr. 12.

**Kokosflocken**  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Loise**  
**Wolkerei-Butter,**  
à 1/2 Pfund 1,38 Mk.,  
à 1/4 Pfund 70 Pfg.  
zu haben bei  
**J. G. Frijsche.**

**Lampenschirme, Fenster-Vorhänger**  
in schönen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiss,**  
Papierhandlung.

**An der Spitze**  
aller medizinischen Seifen steht  
**Seifenpfl. Seifenpfl. Seife**  
von Bergmann & Co., Kadebeul  
Schulmarkt: Seifenpfl.,  
denn es ist die beste Seife gegen alle  
Infektionskrankheiten und ansteckende  
mit Misseth, Jucken, Nerven, Blüthen,  
Näse des Gehirns etc.  
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze,** fo-  
wie bei Apotheker Schmorde.

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kuverts  
Mittelungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen  
sowie alle anderen Druck-  
sachen für den Geschäfts-  
verkehr liefert preiswert

**H. Steinbeiss**  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

**Landwirtsöhne und andere junge Leute**  
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt  
der Landwirt. Lehrausst. u. Lehr-  
molkerei, Braunshweig, Wabamen-  
weg Nr. 158. — Tausende von Stelle-  
ungen besetzt. Direktor Krause. — In  
18 Jahren über 3600 Schüler im  
Alter v. 15—35 Jahren.

Ich bin vom Sonntag den 13. bis zum Mittwoch den 23. August auf Reisen. Die beiden Sprechstage vom 14. und 21. August fallen daher aus.

**Dr. Siemsen,**  
Rechtsanwalt.  
Jessen, d. 7. August 1911.

**Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe die noch vorhandenen garnierten u. ungarnierte **Damenhüte** zu billigen Preisen.  
**Paula Berger,**  
Putzgeschäft.

Zum Schulfest empfehle **Kinderkränze** in großer Auswahl billig.  
**Frau Spurr,** Torgauerstr.

**Brust-Caramellen,**  
bester diätetisches Genussmittel, bei **Dauern und Deierkeit** vorzüglich mahlend wirkend, à 1/2 Pfund 20 Pfg.  
**R. Selbmann,** Torgauerstr. 29.

**Küchenstreifen**  
**Butterbrotpapier**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiss,**  
Papierhandlung

**Zur neuen Welt.**  
Auf dem Festplatze empfehle:  
**diverse ff. Biere,**  
Kaffee und Kuchen,  
warme und kalte Speisen.  
Um freundlichen Zuspruch bitten  
Ergebenst **M. Ernst.**

**Mörtz's Zelt.**  
Speisekarte zum Schulfest:  
Gänsebraten  
Gebackene Hähnchen  
Schnitzel mit Spargel  
Bratwurst :: Bodwurst  
Nal in Gelee  
Verschied. Aufschnitt.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag den 10. August  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Verammlung**  
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Neillamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Donnerstag, den 10. August 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser widmet den Aufenthalt in Wilhelmshöhe lediglich seiner Familie, mit der er Ausritte und Spaziergänge unternimmt. Die Kaiserin ist von ihrer leichten Erkrankung, der Mandelanschwellung, vollkommen wiederhergestellt. — Am Montag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats v. Stempel.

Der Besuch des Kronprinzen in Italien. Die Vorfäden auf Steinböden, die König Viktor Emanuel zu Ehren seines Gastes, des deutschen Kronprinzen, veranstaltet hat, nehmen einen ungehörigen Verlauf. Am vergangenen Sonntag lernte der Kronprinz beim Besuche der sog. Wiese der Donna im Dom zu Valsavaranche ein eigenartiges Stück italienischen Volkslebens kennen. Die Gläubigen in ihren bunten Bauerntrachten waren zahlreich zusammengetrommt. Nach der Messe wurden, altem Brauch gemäß, an die Frauen, die einen Sohn präferierten, halbe Kirschkuchen in Silber verteilt, was zu überaus humoristischen Szenen Veranlassung gab. Der Kronprinz machte von dem malerischen Bilde zahlreiche Aufnahmen.

Kronprinzessin Cecile traf in Bayreuth ein, um einer Aufführung von Wagner's „Barshal“ beizuwohnen. — Die Bayreuther Aufführungen nehmen einen ungehörigen Verlauf. Trotz der Hitze sind keine Unfälle zu verzeichnen gewesen, aber die tropische Glut zeigte ein für den waldreichen Raum des Bayreuther Festspielhauses ungewöhnliches Bild: viele der Herren im Zuschauerraum zogen den Überrock aus und lösteten in Handtüchern dem Spiel. Sehr wahrscheinlich werden auch im nächsten Jahre Aufführungen im Bayreuther Festspielhaus stattfinden.

Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen sind am Sonnabend abend durch den Prinzen Friedrich Leopold in das Erste Gardebataillon zu Fuß eingeteilt worden, und zwar wurde der 18jährige Prinz Friedrich

Sigismund der 6. Kompanie und der 18jährige Prinz Friedrich Karl der 7. Kompanie zugeteilt.

Tod des Oberhofmeisters der Kaiserin. Im Alter von 60 Jahren starb am Herzschlag der Vize-Oberzeremonienmeister der Kaiserin Kammerherr von dem Knebel. Der Kammerherr hat sich vor 14 Tagen einer Darmoperation unterziehen müssen, die auch gut gelang, allerdings war ständige Geschwäche die Folge. Diese Schwäche führte dann auch zum Tode.

Wohlthätig wie man in den östlichen Provinzen Preußens bemerkt ist, ländlichen Arbeiten ein kleines Quantum auf dem Lande zu schaffen, so soll jetzt auch der Verlust gemacht werden, die Industriearbeiter auf Rentengütern festhaft zu machen. Dieser Tage hat sich eine Rentenguts-Gesellschaft mit dem Sitz in Leipzig-Stötteritz gebildet, die sich die Ansiedlung städtischer Arbeiter auf gemeinnützigem Wege zur Aufgabe macht. Das Gelände der Gesellschaft liegt unweit Leipzigs auf preussischem Boden. Die einzelnen Plätze erhalten eine Größe von 1250 Quadratmeter. Der Käufer muß für den Erwerb des Rentenguts 1500 Mark aufwenden; der Rest (die Gesamtkosten betragen 8000 Mark) kann nach dem Gesetze von 1891 gegen eine jährliche Rente von 3 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation innerhalb 30 Jahren getilgt werden. Die Rentengüter sind jederzeit als freies Eigentum wiederveräußerlich, jedoch hat die Gesellschaft ein Vorkaufsrecht.

In verschiedenen Blättern wird die neue preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft auch mit Bezug auf Sachsen besprochen und ausgeführt, das jetzt auch Sachsen und Hamburg sich an die preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft anschließen werden. Demgegenüber wird an sächsischer zuständiger Stelle erklärt: Es liege weder jetzt noch in Zukunft ein Anlaß vor, der Sachsen nötigen könnte, seine eigene Klassenlotterie, deren Entwicklung sich in überaus gesunden Verhältnissen befindet, aufzugeben. Uebrigens sei Preußen noch nicht mit einem solchen Anfinnen an Sachsen heran-

getreten. Die sächsische Staatsregierung denke nicht daran, die sächsische Klassenlotterie jemals in der preussischen aufgehen zu lassen.

**Frankreich.** Nach amtlichem Ausweis betrug die Zahl der Anwerbungen für die Fremdenlegion im Jahre 1910 2118 Rekruten, also 279 weniger als im Vorjahre, was jedoch nicht auf einen Rückgang der Anmelbungen, sondern auf die schärferen Aufnahmebedingungen zurückgeführt wird.

Friedensrede eines französischen Ministers. Auf einem in Nizza zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders veranstalteten Festmahl hielt der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Laguerre eine Rede, in der er auf die Festigkeit der Entente cordiale und auf die machtvolle Wirkung der auf der Entente beruhenden Beschlüsse hinwies. „Inden wir bekräftigen“, sagte der Minister, „daß England und Frankreich gemeinsame Gesichtspunkte haben, können und wollen wir niemanden beunruhigen. Aus dem Zusammenwirken zweier großer Völker, die sich in jahrhundertlanger Arbeit dem Fortschritt gedient haben, können nur Wohlthaten für den Weltfrieden herbeigeführt werden.“

Die Wintertravalle im Lubegebiet kommen gemäßigter zur richterlichen Aburteilung. Das Schwurgericht in Douai sprach sieben Wärsinger frei, die wegen der Minderungen im April angeklagt waren. Die Freigesprochenen gehörten nicht zu den Hauptbeteiligten, sondern hatten sich damit begnügt, die Weinässer eines als Fälscher angesehenen Händlers auszulassen. Die Geschworenen verhalten sich den angeklagten Wärsingern gegenüber mehr als wohlwollend und streiten einfach, als die abendliche Gienstunde heranrückte, womit sie den Gerichtshof zwangen, die Verhandlungen zu vertragen. Die schlümmen Uebelthäter, die Urheber von Minderungen und Brandstiftungen, kommen erst am heutigen Mittwoch zur Aburteilung. — Die jüngsten Sabotagefälle ereigneten sich bei Grenoble und Albi. Auf der Sekundärbahn Uriage—Grenoble wurden nachts zwei große Steine auf das Gleis gelegt; der Lokomotiv-

## Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Bisher hatte Alfred noch gezögert, Karla seine Beobachtungen über ihren Mann mitzuteilen. Eines Tages sah der junge Doktor mit dem Ehepaar am Frühstückstisch, da ereignete sich wieder ein Auftritt, wie er in letzter Zeit oft vorkam: Uchatschew wurde heftig und vergaß sich so weit, in Gegenwart seiner Frau häßliche Worte gegen den aufwartenden Diener zu gebrauchen. Mit vor Wut entstellten Zügen schrie und tobte er und fiel schließlich in Krämpfen zu Boden. Mit sanfter, aber energischer Hand schob Grottenbach Karla aus dem Zimmer und bemühte sich darauf um Uchatschew, den er mit Hilfe des Dieners zu Bett brachte. Lange sah er bei ihm und gab ihm ein beruhigendes Mittel ein; erst als Uchatschew schlief, verließ er ihn.

„Ich muß es Karla sagen; welche schwere Aufgabe für mich“, dachte der mitleidige Arzt. Er fand sie in ihrem Boudoir; dort lehnte sie am Fenster, sehr blaß, mit ineinander verstrickten, bebenden Händen. Etwas Ersticktes lag in ihren weitgeöffneten Augen, sie brachte kein Wort hervor. Da brachte Grottenbach ihr in schonender Weise bei, daß Konstantins Nervenzustand zerrüttet seien, daß seine Ueberführung in ein Anstalt unbedingt nötig wäre. „Ich habe es gefährdet“, sagte Karla leise, „schon lange.“

„Und Sie haben es mir nicht gesagt?“ fragte Grottenbach vorwurfsvoll.

„Nein, ich brachte es nicht über mich. Halten Sie Konstantin für geistig gestört?“  
„Ja, bis zu einem gewissen Grade.“  
„Möglich, daß er sich in der Anstalt einrichten kann?“  
„Möglich, ist es aber auch, daß völlige Eintritte.“

In dieser Stunde fühlte Karla, wie sie immer den Mann liebte, dem sie ein Herz geschenkt hatte; eine große Trauer über sie. Was sie in ihrer Ehe unglücklich rührt und verletzt hatte, schwand; tiefliches Mitleid mit dem unglücklichen Mann übrig geblieben. Sie bat Grottenbach, unter seine Obhut zu nehmen und nach Deutschland zu reisen, wo die besten Heilungsmöglichkeiten seien.

„Ja, ich will es tun“, versprach er, „bitte Sie, mir zu vertrauen, gnädige Frau, in meiner Macht liegt es, Sie glücklich zu machen.“  
„Ich danke Ihnen, mein Freund.“

Mehr konnte Karla nicht sagen. Die Wärme dieser Worte war für sie ein reiches Lohn.

Es traf sich auch, daß der älteste Bruder auf der Rückreise nach Petersburg die Hochzeit Karlas und Kolens mitbekam. Da auch Eva kurz vorher angekommen war, die ganze Familie sich einmal wieder Zeit vereinigt. Der Abzug, der von Berlin nach Köln und umgekehrt geht, überbrachte die Nachricht, die einen Cent in ihrem Leben sehr bedauert und hatte allerlei geschrieben, was sehr heimlich; und der ihr aber nichts von dem Zauber nahm, der ihr eigen war. Das war kein träumerisches, leicht beeinflusstes Mädchen, wägender Mensch war geworden, die große Enttäuschung hatte sie innerlich gereift.



nachdem die Verlobung mit ihm, hatte Eva tapfer mit sich ausgehalten und sich lange schon ruhig und in sich selbst beruhigt. Sie hatte sich bemüht, sich Trost und reinen Gelassenheit, und im inneren das Gleichgewicht der Seele zu finden. Sie wieder die alte, sonnige, besorgte, treue Reisebegleiterin. Die letzten Tage in Algerien waren die besten nach Berlin, zur ersten Zeit, Eva konnte es kaum ertragen, länger Zeit alle ihre Lieben zu verlassen.

„Nun, man an von dem neuen Hammer zu sprechen, der eben angekommen ist und eine altebeutische Arbeit machen. Eva fragte sich neuerer Literaturlehrer kein Können; er nahm nicht, gewiß gab es einen Grund, warum sie nicht den Namen. Das Gefühl mit dem sie suchte in Das Erinnerung auf zu finden, gewann sie die Ueberzeugung, daß die Literaturlehrer anderer wie ihr Literaturlehrer war, war es doch kein Schicksal, die Sprache zu ändern. Eva war sehr glücklich und hatte allerlei geschrieben, was sehr heimlich; und der ihr aber nichts von dem Zauber nahm, der ihr eigen war. Das war kein träumerisches, leicht beeinflusstes Mädchen, wägender Mensch war geworden, die große Enttäuschung hatte sie innerlich gereift.“